

Der Konflikt Kosova – Serbien und seine Brisanz heute

Kursleitung: Dr. Cyrill Stieger, ehem. NZZ-Korrespondent Ostmitteleuropa und Balkanländer

24. April

Cyrill Stieger erläuterte zuerst die historischen Gegebenheiten des Kosovo. Nur schon die Namensgebung Kosovo (serbisch), Kosova (albanisch) und Kosovo-Metohija (serbisch) sei wichtig. Keine explizite Erwähnung, dass es in Kosovo resp. Kosovo-Metohija unzählige wichtige serbische Klöster gibt resp. bis vor kurzem gab. Kosovo sei schon immer mehrheitlich von Albanern besiedelt gewesen. Grosse ökonomische Probleme im hochverschuldeten Jugoslawien wurden angesprochen.

Die starke Föderalisierung in der neuen Verfassung Jugoslawiens von 1974 gab den Teilrepubliken viel mehr Rechte, und insbesondere wurden die serbischen Gebiete Vojvodina und Kosovo zu Autonomen-Provinzen aufgewertet. Diese für Serbien extrem nachteilige Dreiteilung wurde 1989 von Milosevic rückgängig gemacht

Die Auseinandersetzungen zwischen Serben und Albanern schreibt er hauptsächlich einem aggressiven serbischen Nationalismus zu, der nach 1989 dramatisch zunahm und in albanischer Selbstorganisation im Untergrund mündete. Als Korrespondent der NZZ habe er damals selber gesehen, wie im Zuge der serbischen Unterdrückung der Kosovaren in den Schulen Trennungswänden zwischen den serbischen und den albanischen Schulräumen eingebaut wurden.

Nach den Friedensverhandlungen 1995 von Dayton sei das weiterhin ungelöste Kosovo Problem vom Westen vergessen worden, was sich später gerächt habe. 1995 erfolgte dann die Gründung der Kosovo-Freiheitsbewegung UCK.

Neben der Betonung des serbischen Nationalismus, wurde in diesem Zusammenhang auch einmal die Rolle des kroatischen Präsidenten Tudjman erwähnt. Auch habe es in Bosnien teilweise Kooperationen von Kroaten und Serben gegeben. Stieger bekundete auch eine gewisse Sympathie für die im Kosovo übriggebliebenen Serben, die sich in einer prekären Situation befänden. Er beklagte auch, dass die Ausbeutung der Bodenschätze in der Region Mitrovica wegen der unversöhnlichen Haltung zwischen der serbischer Mehrheit und der albanischen Regierung unmöglich sei. Zudem sei der Lebensstandard in dieser Region geringer als im übrigen Kosovo.

Die Abspaltung des Kosovo von Serbien stellte er nicht Infrage, doch weitere Abspaltung im Kosovo z.B. von Mitrovica lehnt er ab. Ausserdem erwähnte er, dass fünf EU-Länder die Unabhängigkeit der Kosovo ablehnen.

Zum Schluss präsentierte Stieger noch die aktuelle Situation:

- 2021 Streit um Autokennzeichen, die neulich wieder aufgeflammt sind.
- 2022 Rückzug Serbiens aus den kosovarischen Staatsdiensten.

Schlechte Politik von Albin Kurti. Im fast ausschliesslich von Serben bewohnten Mitrovica hat es nur noch Polizisten, die kein Serbisch sprechen und kosovarische Bürgermeister, die in von Serben boykottierten Wahlen bestimmt wurden.

-2023 Gefechte zwischen Serben und Kroaten in Mitrovica. Auch kosovarische Polizisten unter den Opfern, serbische Kämpfer setzten sich nach Serbien ab. Diese werden dort nicht gerichtlich belangt, was im Kosovo zu Recht kritisiert werde.

-2024 Durchsetzung des Euro als Landeswährung in ganz Kosovo. Eine schlecht durchdachte Politik, welche vor allem den Serben in Mitrovica Probleme bereitet.

-Ab dem 24.02.2024 (Ukraine) verfolge die EU die folgende Linie: Serbien solle den Kosovo nicht de jure aber wenigstens de facto anerkennen, was Vucic ablehnt, und Kosovo soll Mitrovica eine gewisse Autonomie zugestehen, was von Kurti abgelehnt wird. Dass es keine Fortschritte gebe, sei speziell für die Kosovo Serben schlecht.

Also die bewährter NZZ Mainstream-Medien Methode mit meist korrekter Beschreibung verschiedenster Ereignisse, aber immer unter Beibehaltung der generellen NATO-Linie und unter Weglassung von Punkten, die nicht ins Konzept passen. Der Zerfall Jugoslawiens wird ausschliesslich dem nach Titos Tod aufgeflamnten, insbesondere serbischen Nationalismus zugeschrieben.

Es besteht heute, wie im Titel angedeutet, tatsächlich wieder eine grosse Brisanz im ungelösten Kosovo Problem. Das im Zuge des Ukraine Konflikts wiedererstarkte Russland tritt zunehmend selbstbewusst in der grossen geopolitischen Auseinandersetzung mit dem Westen auf. Dies dürfte auch der Grund für die Abhaltung des VHS Kosova Seminars sein, um wieder einmal die offizielle Haltung des Globalen-Westens darzulegen. Nach Stiegers Meinung ist der Kosovo für Serbien endgültig verloren.

Im anschliessenden Diskussionsteil hat mich die VHS Sekretärin oder Aufpasserin zweimal nach meinen Voten zurechtgewiesen.

Meinen ersten Einwurf, wonach nicht nur die Serben die UCK als Terrororganisation eingestuft haben, sondern bis 1998 auch die USA, obschon sie hinter den Kulissen mit denen zusammengearbeitet haben, und dass weiter Milosevic kein übler Nationalist gewesen sei, sondern in seiner berühmt-berüchtigten Amselfeld Rede mehrmals die Multi-Nationalität und -Ethnizität Jugoslawiens betont habe, hat sie mich abgeklemmt mit der Bemerkung, Cyrill Stieger sei schliesslich ein anerkannter Balkan und Osteuropa Kenner. Später habe ich noch gesagt, dass Cyrill Stieger als ehemaliger NZZ-Korrespondent und ausgewiesener Transatlantiker die geopolitische Komponente im Jugoslawien Konflikt ausblende. So ist z.B. nach 1974 auch der Jugoslawische Geheimdienst auf die einzelnen Republiken aufgeteilt worden und der kroatische hat intensive Kontakte mit dem deutschen Geheimdienst gepflegt, was von den Amis mit Wohlwollen bedacht wurde. Darauf hat die Aufpasserin gesagt, ich solle nicht die ganze Zeit sprechen, die anderen wollten auch noch etwas sagen.

Einer der ca. 20 Kursteilnehmenden hat dann richtigerweise betont, dass die Serben ab 1974 im Kosovo stark drangsaliert wurden, was die Reaktion der Serben erkläre. Die restlichen Voten waren harmloser Natur und bezogen sich eher auf spezielle Einzelheiten.

Am Schluss betonte Stieger noch, dass es in Jugoslawien nicht nur fanatischen Nationalismus gab, welcher sich aber leider schlussendlich durchgesetzt habe. Dann habe ich mich nochmals gegen die VHS-Aufpasserin durchgesetzt und gesagt, dass es eben noch die grosse, generell serbenfeindliche NATO Linie gibt, und dass der Ukraine Konflikt die Fortsetzung des Jugoslawien Konflikts sei. Dies wurde von Stieger vehement verneint, Putin habe Null Gründe für seinen militärischen Einmarsch in die Ukraine gehabt.

Im Titel des VHS-Kurses steht das albanische "Kosova" anstelle des üblichen "Kosovo". Ich vermute, dass dies auf die Initiative der besonders umtriebigen VHS Sekretärin zurückgeht.

30. April

Im zweiten Teil behandelte Stieger vor allem die Situation in der zweigeteilten nordkosovarischen Stadt Mitrovica. Im Gegensatz zum ausschliesslich von Albanern bewohnten Süd-Mitrovica, sei im fast ausschliesslich von Serben bewohnten Nord-Mitrovica eine starke Verwahrlosung zu sehen. Er präsentierte das Bild einer Statue in Mitrovica mit dem serbischen Heeresfürsten Lazar (1389, Amselfeld), der mit langem Zeigefinger gegen Süden, also in den Kosovo weist. Die grosse Brücke zwischen dem Nord- und dem Südteil ist nur für Fussgänger und Velos geöffnet. Er präsentierte Bilder aus Bošnjačka Mahala, einem multiethnisch geprägter Stadtteil von Mitrovica. Stieger spricht Serbisch aber kein Albanisch. Er lobt den Pragmatismus, der auch vorhanden sei. In der Galerija Aquarium in Nord-Mitrovica erwähnte er einen gemütlichen Treffpunkt, der auch von Albanern besucht wird. Serben verstehen meistens kein Albanisch, und umgekehrt. In den selten gemeinsam abgehaltenen Sitzungen werde deshalb oft Englisch gesprochen.

Dann kommt Stieger auf den exemplarischen Fall des Fussballklubs FK-Trepca zu sprechen, der bis zum Ausbruch des Kosovo Krieges multiethnisch gewesen war. Im Zuge des Krieges trennten die Albaner den KF-Trepca ab. Die Serben hatten seither keinen Zugang mehr zu ihrem Stadion, da es im Nordteil von Mitrovica gelegen ist. Stieger präsentierte Bildes einer ausgedehnten Sammlung von Pokalen, um die es später Anschuldigungen gab, dass diese von Serben gestohlen worden seien, und ebensolche Anschuldigungen in umgekehrter Richtung. Eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Klubs sein unmöglich.

Wichtig die Bemerkung von Stieger, dass 1989 Arbeiter der Minen in Mitrovica zehn Tage vor der von Milosevic angekündigten Aufhebung der Autonomie des Kosovo in den Streik traten. Dieser Schritt wurde auch von vielen Serben abgelehnt, welche die negativen Konsequenzen dieser Massnahmen voraussahen, umgekehrt natürlich auch die riesige Teilnahme der im Kosovo drangsalierten Serben bei Milosevic' Amselfeldrede.

Auch fänden keine Aussprachen zu den von beiden Seiten verübten Kriegsverbrechen statt. Dass der NATO-Angriff auf Serbien ohne UNO-Mandat stattfand, sowie der damals geprägte Begriff der Kollateralschäden wurden von Stieger erwähnt. Auch erschwere der albanische Präsident Kurti mit seiner kompromisslosen Politik in Mitrovica eine Aussöhnung. Allerdings mache vor allem auch Vucic mit seiner destruktiven Schaukelpolitik einen Frieden unmöglich.

Im anschliessenden Diskussionsteil äusserte sich eine nette Kosovarin ebenfalls zur mangelnden Zusammenarbeit zwischen den Volksgruppen in ihrem Heimatort. Die Aufpasserin von vor einer Woche war nicht anwesend, dafür liess mich Stieger nicht mehr ruhig ausreden. Ein eher dümmlicher Kursteilnehmer behauptete auch, ich erzähle Mist. Meine Bemerkung betraf Stiegers Forderung einer pragmatischen Aussöhnung zwischen den Volksteilen, welche angesichts der fast drei Monate andauernden, wahnsinnigen Bombardierung auch des Kosovo durch die NATO und z.B. der Existenz einer grossen Statue von Bill Clinton in Pristina, von der wir, im Gegensatz zu der von Lazar, kein Bild zu sehen bekamen, fast unmöglich sei. Zudem sind unter NATO-Präsenz von radikalisierten Kosovaren unzählige orthodoxe Klöster zerstört worden. Dann konnte ich noch einwerfen, dass die Amis seither mit dem riesigen Militärstützpunkt in Camp-Bondsteel im Kosovo anwesend sind.

Daraufhin meldete sich erneut der Kursteilnehmer von letzter Woche und bestätigte ausdrücklich meine Bemerkung zur absolut schädlichen Rolle der Amis im Kosovo (er sagte mir später, er sei Historiker). Dann legte er in ruhigem Ton los, indem er die von Vucic bis zur Selbstverleugnung Serbiens verfolgte Politik darlegte. In vielen Punkten sei er dem Westen extrem weit entgegengekommen, mit dem Resultat, dass Kurti, mit den Amis im Rücken, jeglichen Kompromiss ablehnt (the winner takes it all). Weiter fordere Stieger von Vucic die Zustimmung zum de facto Verzicht des Kosovo, obgleich die, vom Westen als gefälscht charakterisierte Wahl Vucic' zum serbischen Präsidenten, nicht anerkannt werde. Für so einen grossen Schritt sei eine Volksabstimmung in Serbien unumgänglich. Ausserdem sei Serbien der einzige multiethnische Staat des ehemaligen Jugoslawien. Zudem sei der geheime Zusatz-B im Rambouillet Vertrag mit unbegrenzten Durchmarschrecht von NATO-Truppen für ein souveränes Serbien unakzeptable gewesen.

Ein Vergleich zum Vertrag Hitlers mit dem damaligen serbischen König zum Durchmarschrecht der Wehrmacht bis nach Griechenland drängt sich auf (Offiziere der serbischen Armee haben diesen Vertrag widerrufen, was die Nazis zum Einmarsch in Serbien zwang, wodurch sich das Unternehmen Barbarossa um entscheidende zwei Monate verzögerte und als Grund dafür angegeben werden kann, weshalb die Nazis im strengen Winter 1941 Moskau nicht einnehmen konnten. Sicher ist dies auch ein Grund, weshalb Serbien von der "Elite" des Westens so gehasst wird.).

Stieger beschrieb ausführlich die im Volk gelebte Multi-Ethnizität, welche von engstirnigen Politikern zunichte gemacht werde. In vornehmer, "gut schweizerischer Tradition und Discretion" vermeidet er aber weitgehend die Erwähnung der geopolitischen Komponente in Form des sprichwörtlichen Elefanten im Raum, also der massiven Präsenz der Amis im Kosovo. Eine interessante Bemerkung stellte er aber am Schluss doch noch mit der, auch von vielen Serben gestellten Frage in den Raum, wieso eigentlich Milosevic, nach knapp dreimonatigem NATO-Bombardement, ohne wirklich militärische Notwendigkeit aus dem Kosovo abgezogen ist.

Im zweiten Teil der Kosovo-Vorlesung waren vielleicht noch zwei Drittel der Kursbesucher der Vorwoche anwesend.

PS Zum letztgenannten Punkt der folgende Kommentar eines Lesers:

Warum überliess Milosevic mit dem Abkommen von Kumanovo den Kosovo dem Aggressor, obwohl dessen skiptarische Bodentruppen zuvor erfolgreich zurückgeschlagen waren?

Warum verhielt er sich wie ein Hauseigentümer, der den fleissig die Fenster einschmeissenden Einbrecher schliesslich doch hereinbittet, und ihm die Schlüssel überlässt, gegen die schriftliche Zusage des Einbrecher, dass er ganz bestimmt nichts wegnehmen werde?

Die Antwort ist natürlich, dass Sloba die Mentalität und Wankelmütigkeit seiner Landsleute kannte, die zwar gute Sprinter, aber keine Langstreckenläufer sind, und denen der Kampf gegen den inneren Gegner leider fast immer wichtiger ist als der gegen den äusseren Feind.

Sloba fürchtete nach zwei Monaten Mühe und Widerstand somit einen über kurz oder lang zu erwartenden Zusammenbruch der Moral seines Volkes, mit der Folge eines internen prowestlichen Umsturzes und / oder einer dann doch erfolgreichen, breiten NATO – Bodeninvasion.

Bei beiden Szenarien hätte mit hoher Wahrscheinlichkeit dann Serbien als ganzes seine Souveränität verloren.

Also dann halt retten was noch zu retten ist - lieber den Kosovo auf unabsehbare Zeit verlieren als ganz Serbien.

Das klingt einigermassen vernünftig.

Die Ironie liegt aber nun darin, dass genau das, was Sloba mit der Preisgabe des Kosovo vermeiden wollte, also den Zusammenbruch der Moral des Volkes und anschliessend die Entsouveränisierung ganz Serbiens, mit einer Zeitverzögerung von knapp anderthalb Jahren am 5.Oktober 2000 dann vollständig eingetreten ist,.

Dass dafür just die - auch wenn selten als solche offen benannte - Preisgabe des Kosovo eine nicht unerhebliche Rolle spielte, liegt auf der Hand.

Vielleicht gilt hier sogar der Satz WER SICH NICHT IN GEFAHR BEGIBT, KOMMT IN IHR UM!

Hajo